

Sächsisches Elbzeitung

Tageblatt für das Elbgebirge

Die Sächsische Elbzeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Bürgermeisters zu Bad Schandau und des Finanzamts Schandau, Heimatzeitung für Bad Schandau mit seinen Ortsteilen Ostau und Postwitz und die Landgemeinden Altendorf, Ostdorf mit Strohühle, Kleinlehn, Lichtenhain, Mittelndorf, Porsdorf, Pöffen, Rathmannsdorf, Reichenhain, Schmilka, Schöna. Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hiese, Joh. Walter Hiese, Bad Schandau, Zeilenstraße 134, Fernruf 22. Postfachkonto: Dresden 33327. Streckkonto: Bad Schandau 3412. Volkbank Bad Schandau 620. Geschäftszeit: wochentags 8-12 und 14-18 Uhr. Annahmefluß für Anzeigen 10 Uhr, Familienanzeigen 11 Uhr vorm.



Die Sächsische Elbzeitung erscheint an jedem Wochentag nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1.85 RM. (einkl. Botengeld), für Elbstahler monatlich 1.65 RM., durch die Post 2.-RM., zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf., mit Illustrierter 15 Rpf. Nichterhalten einzelner Nummern u. Beilagen infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. berechtigt die Bezahler nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Zeitungserstattung u. Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Anzeigenpreise: Der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Rpf., im Textteil 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Rpf. Ermäßigte Grundpreise, Nachlässe und Beilagengebühren lt. Anzeigenpreistabelle. Erfüllungsort Bad Schandau.

Wochenbeilagen: Unterhaltung und Wissen, Das Unterhaltungsblatt

Zum Wochenende, Illustrierte Sonntagsbeilage Das Leben im Bild

Nr. 11

Bad Schandau, Dienstag, den 14. Januar 1941

85. Jahrgang

Plutokraten und Gangster Hand in Hand

Räuberbanden „versorgen“ die Londoner Luxus-Hotels mit Lebensmitteln

Genf, 14. Jan. Nach den letzten Londoner Berichten hat Scotland Yard auf Anordnung des britischen Ministeriums für innere Sicherheit eine Abteilung eingerichtet, deren alleinige Aufgabe es ist, die Raubüberfälle auf Lebensmitteltransporte und Lebensmittelräuber abzuwehren. Diese Überfälle haben sich in den letzten Wochen geradezu erschreckend vermehrt. Die neue Abteilung verfügt über fliegende Kommandos, die mit den stärksten Waffen, auch Maschinengewehren usw. ausgerüstet sind. Allerdings konnte ihr Einsatz bisher noch nicht in so durchgreifender Weise erfolgen, wie dies nötig gewesen wäre, da es an Leuten fehlt. Auf der anderen Seite haben sich aus dem Verbrechertum des Londoner Ostends, das der Luftkrieg aus seinen Schlupfwinkel hervordrückt, ganze Vandalen gebildet, die sehr gut organisiert sind, über die modernsten technischen Hilfsmittel verfügen und, wie man vermutet, ihre stillen Mitarbeiter sogar in beherrschenden Stellen haben. Jedenfalls ist es aufgefallen, daß mehrere Transporte überfallen wurden, deren Abwendung nur einem verhältnismäßig kleinen Kreis bekannt war.

Alle einigermaßen wichtigen Transporte fahren in der Londoner Gegend jetzt unter starker Polizeibewachung, aber es ist

einfach nicht möglich, jedes Nahrungsmittel-Auto durch Polizei begleitet zu lassen. In erschreckender Weise hat die Verabreichung von Güterwagen zugenommen, die auf verschiedenen großen Rangierbahnhöfen im Londoner Reichsbild infolge der Verkehrsverstopfungen oft tage- und wochenlang herumstehen. Die Vandalen arbeiten ungeniert vor allem während der Luftalarne. In unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß mehrere große Londoner Hotels zu derartigen Vandalen-Verbindungen haben, da es sonst einfach unerklärlich ist, daß sie ihren Gästen trotz aller Verknappung immer noch so reichliche Mahlzeiten vorsetzen können.

Während also nach den letzten Enthüllungen der amerikanischen und englischen Blätter in den mondänen Hotels und Restaurants des Londoner Westends und anderer englischer Großstädte ein Teil der britischen Oberschicht immer noch in der Lage ist, fern aller Rationierungsvorschriften ein Schlemmerleben zu führen, werden nachts auf den Landstraßen rings um London die Nahrungsmitteltransporte zur Versorgung der Massen von Gangsterbanden überfallen. In diesem Gegensatz verflochten sich Englands innere Lage zu Beginn des neuen Jahres. Plutokraten und Gangster plündern gemeinsam das Volk aus.

die den Stäben Angehörigen und die Tierführer mit in der Gefechtslinie und verlorperten so die Einheit dieser Kampfgruppe, deren Einsatz nunmehr durch Verletzung der höchsten Auszeichnung seine Anerkennung finden soll.

Britischer Bomber bei Lyon notgelandet

Auf dem Fluge nach Italien das unbefahrene französische Gebiet verfehlt.

Aus Vichy wird gemeldet, in Nizerion, in der Nähe von Lyon, ist, wie wir erfahren, am 11. Januar um 23 Uhr französischer Zeit ein britischer Wellington-Bomber notgelandet. Der Apparat ist bei der Landung völlig zerstört worden. Die Insassen kamen mit dem Leben davon und sind sofort von den Behörden des Departements Ain interniert worden.

Die Notlandung dieses britischen Bombers, der vermutlich der Formation angehört, die auch schweizerisches Gebiet überflog, ist ein Beweis dafür, daß die Engländer bei ihren Angriffen auf norditalienische Städte das Gebiet der unbefahenen französischen Zone verlegen.

Neutralität der Schweiz erneut verlegt

Der schweizerische Armeestab teilt mit: Wie in der Vornacht, wurde auch vom 12. auf den 13. Januar unser Hoheitsgebiet sowohl in der West- wie in der Ostschweiz und Graubünden zwischen Mitternacht und 5 Uhr früh mehrfach durch Flugzeuge verlegt. An vier Orten wurde Fliegeralarm gegeben.

Rumänischer Journalist

widerlegt englische Lügen über den Angriff auf Köln „Nirgends Spuren eines Bombenangriffs“ — „Erwähnte Bauten völlig intakt“

Bukarest, 14. Jan. Die Zeitung „Formcadremit“ veröffentlicht einen ausführlichen Reisebericht eines Sonderberichterstatters aus Köln. Der rumänische Journalist unterrichtet, daß er gerade in Köln war, als der englische Rundfunk behauptete, die britische Luftwaffe habe bei einem Großangriff die Kölner Hohenzollernbrücke in die Luft gesprengt und die Hafenanlagen am Rhein zerstört. Auch habe der englische Rundfunk behauptet, die großen durch die englische Luftwaffe hervorgerufenen Brände seien auf 80 Kilometer hin sichtbar gewesen.

Zusammen mit anderen ausländischen Journalisten habe er, der rumänische Journalist, am nächsten Morgen ganz Köln besichtigt können, jedoch habe er nirgends Spuren eines Bombenangriffs gefunden. Vor allem seien die von den Engländern selbst erwähnten Bauten völlig intakt gewesen. Es erweise sich so wieder einmal, mit welchen Methoden die englische Agitation arbeite.

Englischer Frachter versenkt

Einer United-Press-Meldung aus Lissabon zufolge ist ein Rettungsboot mit 29 Überlebenden des englischen Frachtdampfers „Malgora“ (6579 BRT.) auf den Kapverdischen Inseln eingetroffen. Nach der Meldung ist das Schiff vor der Insel Santo Antao torpediert worden.

Aufgebracht und versenkt

Das Schicksal zweier im Dienst Englands fahrender norwegischer Tanker

New York, 14. Jan. Die Associated Press meldet, wurde Washingtoner norwegischen Kreisen zufolge der in englischen Dienst stehende norwegische Motoranker „Teddy“ (6748 BRT.) am 8. November 1940 von Deutschen aufgebracht und versenkt. Die Mannschaft wurde auf den gekaperten norwegischen Tanker „Die Jacob“ (8306 BRT.) übernommen, der sie an Land brachte.

England kauft weitere 20 überalterte USA-Frachter

Deutliches Zeichen für die immer dringendere Schiffsraumnot Bitteres Eingeständnis für das „meerbeherrschende“ Albion

New York, 14. Jan. Wie dringend die Schiffsraumnot — entgegen früher Zahlenprognosen und kampfhaften Behauptungen — verhalten der britischen Admiralität — geworden ist, zeigt eine Reiter-Meldung, nach der England in USA weitere 20 Frachter kaufte, die als überaltert von der Schiffskommission zum Verkauf freigegeben wurden.

Ein bitteres Eingeständnis für das „meerbeherrschende“ Albion! Durch die deutschen Vergeltungsschläge kaum noch imstande, in eigenen Docks und Werften Schiffe zu bauen, greift Britannien gierig nach jedem abgelegten, der Verdrottung preisgegebenen Kahn, um seine arg ramponierte Flotte wenigstens einigermaßen wieder aufzufüllen.

Juden mit falschen Pässen an Bord

„Montevideo Maru“ im Hafen von Rio unter Bewachung

Rio de Janeiro, 14. Jan. Der japanische Dampfer „Montevideo Maru“ wird im Hafen von Rio de Janeiro von Polizei bewacht. Er hat zahlreiche aus Europa geflüchtete Juden an Bord, deren Ausschiffung von den brasilianischen Behörden verboten wurde, da sie ohne Visum und mit falschen Pässen versehen sind. Die „Montevideo Maru“ hat Schiffbrüchige eines vor Südafrika versenkten englischen Dampfers unbekanntem Namens an Bord.

Wegen Vorbereitung zum Hochverrat hingerichtet

Berlin, 14. Jan. Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Der vom Volksgerichtshof am 16. September 1940 wegen Vorbereitung zum Hochverrat zum Tode und dauerndem Ehrverlust verurteilte Erich Mambrey aus Essen ist heute hingerichtet worden.

Mambrey, der mehrfach vorbestraft ist, hat während des spanischen Bürgerkrieges auf rotspanisches Gebiet — teils aus Gewinn und teils aus Feindschaft gegen das Deutschland — an der Spitze einer anarchistischen Terrorgruppe die Wohnungen zahlreicher deutscher Volksgenossen ausgeplündert.

„Die Schläge im Mittelmeer sitzen“

„Englands Pläne über den Haufen geworfen“ — „Ausschlagreiche Bilanz der britischen Verluste“ — „Nämliche Reaktionen über den Erfolg der italienischen Marine und Luftwaffe“

Die außerordentlichen Erfolge der italienischen Kriegsmarine und insbesondere der Luftwaffe gegen die englische Flotte im Mittelmeer beherrschen am Dienstag das Bild der römischen Morgenpresse. „Messaggero“ unterstreicht die in wenigen Tagen dem Feind zugefügten harten Schläge. Die Bilanz der englischen Verluste lasse ohne weiteres erkennen, daß die Schlüsselstellung des britischen Weltreiches, das Mittelmeer, von dem die englische Propaganda weiterhin behauptet, daß es von England beherrscht werde, in Wirklichkeit das Meer sei, wo das kostbarste und teuerste, das die Engländer besitzen, nämlich ihre Flotte, allmählich der Vernichtung entgegengehe. Wie „Popolo di Roma“ betont, habe die Luftwaffe der Nähe die englischen Pläne im Mittelmeer völlig über den Haufen geworfen. Schon die Tatsache, daß die Admiralität sich, wie gewöhnlich in solchen Fällen, in tiefster Schweigen hüllt, beweise, daß der Schlag sitze und man sich in London zuvor noch überlegen wolle, wie man es der öffentlichen Meinung in England beibringen solle.

„Hart wie Fellen und schnell wie Pfeile“

Höchste Kriegsauszeichnung für Gebirgsdivision „Julia“

Lappertel von einem zwei- oder dreimal so starken Feind

Rom, 14. Jan. Die zur Verleihung der höchsten italienischen Kriegsauszeichnung, der goldenen Tapferkeitsmedaille, vorgeschlagenen Regimentern der Gebirgsdivision „Julia“ kämpften, wie einer der an die griechische Front entsandten Berichterstatter des „Giornale d'Italia“ meldet, seit Beginn des Feldzuges an dieser Front. In mehr als 60 einzelnen Kampfhandlungen suchten die 10 000 der Division, deren Führer, General Dirotti, auf dem Schlachtfeld selbst befördert wurde. In mehr als einem Kampf stand die Division einem zwei- oder dreimal so starken Feind gegenüber; manchmal war sie umgangen, so daß es nur dem ricktsichrigen Einsatz der tapferen Gebirgstruppen möglich war, den vom Gegner geschmiedeten Ring zu durchbrechen.

Beim Einsatz in den verschiedensten Abschnitten der griechischen Front hat die Division nach und nach ihr Sandgepäck verloren. Ihre Leute haben auf alles Persönliche verzichtet, wenn sie nur ihre Waffen und die dafür erforderliche Munition behalten. Die vom General ausgegebene Losung: „Werdet hart wie Fellen und schnell wie Pfeile“ haben die Kämpfer der Division „Julia“ sich ganz zu eigen gemacht. In manchem Gefecht lagen

Neuestes kurz gefaßt

* Der Führer hat dem Ordentlichen Professor em. Dr. Max Noone in Hamburg aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die medizinische Wissenschaft, insbesondere auf dem Gebiet der Neurologie, die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

* Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Montag eine Reihe von Angehörigen einer Kriegsberichterkompanie der Waffen-SS.

* Zwischen der japanischen Regierung, Vertretern der Wehrmacht, des Reichstages, der Wirtschaft, der Finanz- und der Presse beginnen heute in Tokio unter dem Premierminister wichtige Besprechungen, die dem Haushaltsplan und den Regierungsvorlagen, besonders dem Wahlgesetz, gelten. Der Premierminister will noch vor Reichstagszusammentritt eine Einigung erzielen.

* Amerikas größter Passagierdampfer „Manhattan“ (24 284 BRT.) fuhr seit Sonntagabend auf einer Sandbank nahe von West-Valmbeach (Florida) fest.

* Das Monatsbulletin der Federal Reserve Bank von Washington gibt bekannt, daß die Goldtransporte zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten wegen der U-Boots-Gefahr unterbrochen werden mußten.

* Zwei amerikanische Frachtdampfer sandten am Montag Signale aus, daß sie sich im Atlantischen Ozean durch heftige Winterstürme in Not befänden.

* Associated Press meldet aus Johannesburg in Südafrika den Absturz eines Flugzeuges der südafrikanischen Luftwaffe. 16 Personen, alles Angehörige der südafrikanischen Luftwaffe, wurden dabei getötet.

Kriegswichtige Ziele in Plymouth erfolgreich angegriffen

Flugzeuge versenkten feindliches Handelsschiff und erzielten auf einem Kreuzer zwei Bombentreffer

Berminen britischer Häfen fortgesetzt

Berlin, 14. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Flugzeuge versenkten bei bewaffneter Auflagerung ein feindliches Handelsschiff von 4000 BRT. und erzielten auf einem Kreuzer zwei Treffer mit Bomben mittleren Kalibers.

In der Nacht zum 14. Januar wurden kriegswichtige Ziele in Plymouth erfolgreich mit Bomben belegt.

Das Verminen britischer Häfen nahm seinen Fortgang.

Der Feind verlor gestern vier Flugzeuge, davon wurde, wie bereits bekanntgegeben, je eins durch ein Bewachungsfahrzeug der Kriegsmarine und Marineartillerie abgeschossen.

Hefige Angriffe auf eine Küstenstadt

Zahlreiche Brand- und Explosionsbomben gefallen — Associated Press über die deutschen Vergeltungsschläge in der Nacht zum Dienstag

New York, 14. Jan. Wie Associated Press aus London meldet, fanden in der Nacht zum Dienstag heftige Luftangriffe auf eine Küstenstadt im Südwesten Englands statt. Zahlreiche Brand- und Explosionsbomben seien geworfen worden. Einzelstücker hätten die Nordostküste überflogen und seien in das Landinnere vorgezogen.

Piratenakt eines griechischen U-Bootes

Truppenlager und Stellungen von der italienischen Luftwaffe bombardiert

Rom, 14. Januar. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front Patrouillen- und Artillerietätigkeit. Unsere Luftformationen haben einen feindlichen Stützpunkt wiederholt bombardiert. Außerdem wurden Kraftwagen und Truppenzusammenschlüsse mit Maschinengewehren beschossen.

In der Chrenaila Tätigkeit unserer Artillerie, die an der Front von Tobruk feindlichen motorisierten Abteilungen Verluste zufügte, sowie Patrouillen- und Artillerietätigkeit in der Gegend von Giarabub. Feindliche Luftangriffe auf Ortschaften der Chrenaila-Küste haben keine Opfer verursacht.

In Ostafrika geringe Tätigkeit im oberen Sudan sowie Artillerie-Tätigkeit in der Gegend von Gallabat. Im Sudan haben unsere Flugzeuge Truppenlager und feindliche Stellungen bombardiert. Eine unserer Flugformationen, die von feindlichen Jagern angegriffen wurde, hat nach hartem Kampf ein Flugzeug vom Gloster Typ abgeschossen. Ein weiteres Aufklärungsflugzeug wurde über Eritrea von unseren Jägern abgeschossen.

Der Feind hat einige Ortschaften bombardiert, wobei einige Personen verwundet wurden.

Ein griechisches U-Boot hat am Vormittag des 31. Dezember einen kleinen Frachtdampfer versenkt, der in jugoslawischen Territorialgewässern fuhr. Das U-Boot hat sodann gegen jegliche Rettungsmaßnahmen das Rettungsboot des Dampfers beschossen und dabei zehn Mann der Besatzung, die sich gerettet hatten, getötet.

Ein Flugzeug und ein Schnellboot (Mas) haben am 9. Januar ein feindliches U-Boot angegriffen und versenkt.

Cavallero Kommandeur in Albanien

Wie die Agenzia Stefani meldet, hat General Soddu aus Gesundheitsrücksichten nachgesucht, vom Kommando der Heeresgruppe in Albanien entbunden zu werden. Das Kommando hat darauf der Generalstabschef der Wehrmacht, Armeegeneral Hugo Cavallero, übernommen.

„Befestigung des Friedens“

Moskauer Zeitungen begrüßen die deutsch-sowjetischen Verträge.

◊ Zum Abschluss des deutsch-sowjetischen Vertragswerkes veröffentlicht „Izwestija“ einen offiziellen Kommentar, in dem eingangs festgestellt wird, daß sich seit dem Abschluss des deutsch-sowjetischen Nichtangriffspaktes vom 23. August 1939 die Beziehungen zwischen beiden Staaten in einer Atmosphäre der Freundschaft und des gegenseitigen Verständnisses entwickelt haben.

Das Blatt verweist auf die Bedeutung des Besuchs Molotows in Berlin und fährt im Zusammenhang mit dem neuen Wirtschaftsabkommen dann wörtlich fort: „In England und den Vereinigten Staaten gibt es leitende Politiker, die der Ansicht sind, daß die Vereinigten Staaten in voller Übereinstimmung mit dem Völkerrecht und mit ihrer Neutralität England alles verkaufen können, mit Einschluß von Kriegsschiffen, während die Sowjetunion Deutschland nicht Getreide solle verkaufen können, ohne die Politik des Friedens zu verletzen.“

Das Blatt nennt diese Rückschlüsse eine willkürliche Auslegung des Völkerrechts und der Neutralität, die nur die Bedeutung eines politischen Manövers haben können. Die deutsch-sowjetischen Abkommen seien in erster Linie eines der wirksamsten Mittel zur Befestigung des Friedens und der Freundschaft zwischen Deutschland und der Sowjetunion.

Die parteiamtliche „Pravda“ erklärt zum neuen Grenzvertrag, daß dieser eine glänzende Bestätigung des Wortes Molotows einschließe, wonach den freundschaftlichen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion nicht zufällige Erwägungen von Konjunkturcharakter zugrunde liegen, sondern die vitalen Staatsinteressen beider Länder. Das Blatt betont sodann, daß entgegen den Manövern und Versuchen der Feinde der Sowjetunion, die Völkerverdrängung und der Sowjetunion gegeneinander aufzubringen, die Sowjetunion folgerichtig ihre Politik des Friedens und der Freundschaft gegenüber Deutschland verwirklichte.

Vertrauen auf eine bessere Zukunft

Teleti vor der Konferenz der Regierungspartei.

Auf der Konferenz der ungarischen Regierungspartei in Miskolc erklärte Ministerpräsident Teleti, die ganze Nation müsse darüber wachen, daß ihre Seele stark und intakt bleibe. Er betonte es als seine erste Pflicht, die ungarische Nation in ihrem eigentümlichen Charakter aufrechtzuerhalten. Teleti unterstrich sodann die Notwendigkeit einer geleiteten Wirtschaft, um die Nachkriegszeit vorzubereiten. Schließlich brachte er das Vertrauen auf eine bessere Zukunft der Nation zum Ausdruck und betonte, daß die ungarische Nation in der Bewahrung ihrer Qualitäten zum Werk des europäischen Wiederaufbaues beitragen und ein kostbares Element des neuen Europas werden könne.

Im Dienst des Balkanfriedens

Auch Bulgarien von der beginnenden europäischen Neuordnung betroffen.

In der bulgarischen Donaustadt Russe hielt Ministerpräsident Killoff eine Rede, in der er betonte, daß auch Bulgarien zu den Ländern Europas gehöre, die von der beginnenden Neuordnung betroffen werden und jetzt Augenblicke von schicksalhaftester Bedeutung erleben. Deshalb müsse auch das bulgarische Volk seiner Regierung besonderes Vertrauen entgegenbringen. Die bulgarische Außenpolitik sei immer darauf bedacht, den Frieden und die Ruhe auf dem Balkan zu erhalten. Bulgarien sei revisionistisch geworden, als dem Lande durch den Vertrag von Neuilly schweres Leid auferlegt worden war. Es sei nicht bereit gewesen, dem Balkanpakt beizutreten, der den Status quo in seinem Lebensraum verewigen wollte. Mit Hilfe dieser Politik habe Bulgarien im vergangenen Jahr durch den Vertrag von Craiova die Südbalkanprobleme zurückgewinnen können.

Im zweiten Teil seiner Rede ging der Ministerpräsident auf verschiedene innenpolitische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Fragen ein. Abschließend erwähnte er die seit der Wiederherstellung der Wehrfreiheit geleistete Arbeit in der bulgarischen Armee, die heute gerüstet dastehe.

Aufruf Horia Simas

Alle Hoffnungen des Intelligence Service illusorisch.

Der Kommandant der legionären Bewegung Rumäniens, stellvertretender Ministerpräsident Horia Sima, erließ einen Aufruf an die Legionäre und die rumänische Öffentlichkeit, in dem es u. a. heißt:

„Nach dem vom Innenministerium durch die Generaldirektion der Polizei zur Entdeckung der Archive und der Verzweigungen der Freimaurer im ganzen Lande durchgeführten Hausdurchsuchungen beginnen nunmehr die schuldigen Kreise, die mit dem Intelligence Service verbunden sind und von diesem aus dem Dunkel geholt werden, eine Reihe von beunruhigenden Gerüchten zu verbreiten, mit denen offensichtlich das Ziel verfolgt wird, eine Atmosphäre des Mißtrauens um das legionäre Regime zu schaffen. Wir empfehlen den ehemaligen Freimaurern und den mit ihnen verbundenen Kreisen Ruhe und Ernst. Reaktive Hoffnungen, die sie noch in Verbindung mit außenpolitischen Umständen zu hegen versuchen, ist illusorisch.“

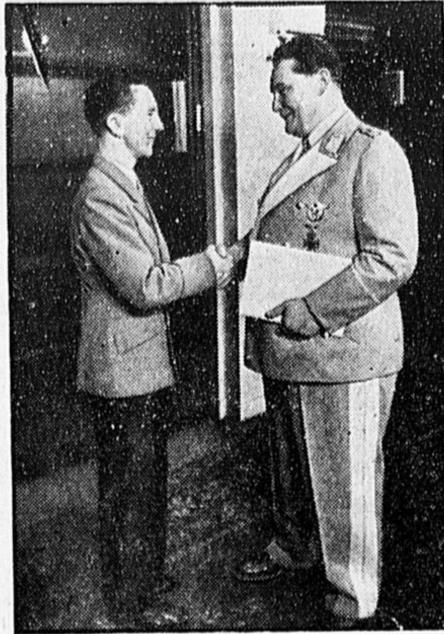
„Neuter lügt!“

Unter dem Titel „Neuter lügt!“ wendet sich der offiziöse „Cuventul“ gegen den herrschenden Geist der britisch-südbalkanischen Demokratie, deren wichtigste Waffe die Lüge sei, mit deren ständiger Hilfe England seine Interessen wahrnehme. Da das britische Ghetto heute in seinen Grundfesten schwer erschüttert ist, stellt das Blatt fest, hat die Lügenfabrik mehr denn je ungeahnte Ausmaße angenommen. Neuter hat es auf sich genommen, die größten Verleumdungen über Rumänien und besonders über das legionäre Regime in der Welt zu verbreiten. Man möge jedoch in London zur Kenntnis nehmen, daß alle Giftstoffe, die von dem südbalkanischen Draufgänger Neuter begründete Agentur verbreitet, heute niemand mehr länschen können, sondern höchstens beweisen, in welche Lage eine Nation geraten ist, die heute jenseits des Ozeans Kanonen und Flugzeuge erbettelt und mit giftigen Lügen gegen die Schmiebe des neuen Europa kämpft.

Kampf um Spanien bis zum letzten

Serrano Sumer über die Aufgaben und Tätigkeit der Falange

Anläßlich des fünften National-Kongresses der weiblichen Falange hielt der spanische Außenminister eine Rede, in der er sich zunächst mit den Aufgaben und der Tätigkeit der weiblichen Falange und der Falange im allgemeinen befaßte. Der Minister behandelte insbesondere die Bevölkerungspolitik der spanischen Regierung und die gesundheitspolitischen Maßnahmen, die auf diesem Gebiete bisher durchgeführt worden sind. Er schilderte die uneigennützig und immer opferbereite Tätigkeit des spanischen sozialen Hilfswerkes der Falange und forderte alle Spanier auf zur Einheit und verlangte von Falange und Regierung tatkräftige Hilfe zum Wiederaufbau Spaniens. Sumer betonte dann, daß Spanien nicht teilnahmslos den augenblicklichen Konflikten miterlebe, wo die neue Ordnung gegen das Atheregebrachte und Ueberlebte kämpfe. Er erinnerte an das Eingliederung Tangers und ging dann auf den „Kampf der Hispanität“ und dessen Aufgaben ein. Die Falange werde keine Anstrengungen scheuen, den Kampf um Spanien bis zum letzten Ende durchzuführen und sie werde auch in ihren eigenen Reihen endlich eine Auslese der Besten treffen.



Reichsminister Dr. Goebbels spricht Reichsmarschall Göring zum 48. Geburtstag seine Glückwünsche aus. (M. Lange, Presse-Postmann, W.)

New York glaubt London nicht

Englands Lügen über die Zahl der britischen Kriegsgefangenen in Deutschland.

In der englischen Presse tauchen immer wieder unvollständige Angaben über die Zahl der englischen Gefangenen in Deutschland auf. So hatten englische Quellen im Oktober 1940 rund 17 000 und gegen Jahresende rund 32 000 britische Kriegsgefangene in deutschen Lagern zugegeben. Diese Zahlen entsprechen nicht den Tatsachen.

Zunächst einmal sei darauf hingewiesen, daß das Note Kreuz in Genf dem britischen Roten Kreuz vor kurzem mitgeteilt hat, daß in dem Zeitraum vom 1. bis 10. Dezember 1940 60 552 Pakete an kriegsgefangene Briten in deutschen Lagern ausgehändigt worden seien. Der Londoner Rundfunk hat selbst am 8. Januar bekanntgegeben, die englischen Gefangenen in Deutschland hätten in der genannten Zeit durchschnittlich ein Paket je Mann wöchentlich erhalten. Daraus ergibt sich aber, daß in einer Woche rund 42 000 Pakete an britische Gefangene in deutschen Lagern ausgeteilt worden sind.

Selbst auf Grund dieser Genfer und Londoner Angaben müssen sich rund 42 000 englische Kriegsgefangene in Deutschland befinden. Diese leicht zu errechnende Feststellung ist am 12. Januar sogar durch eine Sendung des New Yorker Rundfunks unterstrichen worden. Dieser gab nämlich bekannt, daß sich etwa 40 000 Engländer in deutscher Gefangenschaft befinden. Der New Yorker Rundfunk hat es also für angebracht gehalten, die einwandfreien deutschen Angaben über die Zahl der britischen Kriegsgefangenen in Deutschland aller Welt bekanntzugeben.

Der Ausverkauf des Empire

Einrichtung eines USA-Stützpunktes auf Trinidad.

Zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien, so meldete der englische Rundfunk, sei nunmehr eine endgültige Vereinbarung über die Anlage von amerikanischen Marine-, Heeres- und Flugzeugstützpunkten auf der Insel Trinidad zustande gekommen. Die auf Trinidad einzurichtende Marinebasis werde eine Oberfläche von elf Quadratkilometern umfassen. Die Verpachtung dieser Stützpunkte an die Vereinigten Staaten gelte kostenlos für die Dauer von 99 Jahren. Ueber die Anlage von sieben weiteren amerikanischen Stützpunkten auf westindischen, in britischem Besitz befindlichen Inseln, seien noch Besprechungen im Gange.

Plutokratengewinne vervielfacht

Aber kein Geld für die einfachsten Arbeitsbeschäftigungen.

In der Gegenüberstellung zweier unsehbarer Notizen im „Daily Herald“ zeigt sich das englische Sozialsystem in greller Beleuchtung, für dessen Aufrechterhaltung die britischen Plutokraten den gegenwärtigen Krieg angezettelt haben.

Im Wirtschaftsteil berichtet das Blatt, daß die Zinnwerke Nambutan ihre Gewinne im ersten Kriegsjahr — nach deutschem Geld — von nur 28 000 M. auf 202 000 M. erhöhen konnten, mithin dank der Kriegskonjunktur sich jetzt mehr als versiebenfacht haben. Während die Aktionäre, die Verrenteten, im vorigen Jahr mit leeren Händen und langen Gesichtern aus der Generalversammlung gehen mußten, hat der Plutokratentrieb ihnen jetzt immerhin eine nette runde Dividende von 10 v. H. besichert.

Und die Mehrheit dieses Bildes: Auf einer anderen Seite liest man, daß vor dem Polizeigericht in Chelsea ein bezichtigter Plutokratengewinn stand. Als lebende Anlage gegen das britische Plutokratensystem stand ein 16jähriger (!) Arbeiter einer Rüstungsfirma vor dem Zivilgericht, der dem Richter seine verstaubten Hände zeigte, die so schwer verletzt worden waren, weil die Fabrik nicht die Mittel zur Verfügung gestellt hatte, um die primitivsten Sicherheitsvorkehrungen an den Pressen anzubringen. Er war nicht der einzige. Acht Arbeiter sind in diesem Betrieb in kurzer Zeit nacheinander schwer verletzt und verstümmelt worden, weil gefährliche Maschinen in keiner Weise geschützt worden waren.

„Wir sind der Meinung“, sagte der Richter mit gebotener Zurückhaltung, „daß die Firma eine große Nachlässigkeit zeigte, die zu einer dauernden Verkrüppelung von Arbeitern führte.“ Das Gericht befahl es trotzdem bei einer Geldstrafe von einigen hundert Pfund.

Es geht an den Geldbeutel

Englische Plutokraten erleben die Kehrseite ihres „reizenden“ Krieges

Die harten Schläge der deutschen Luftwaffe und die ständige wachsenden Rohstoffschwierigkeiten infolge des deutschen Handelskrieges haben dazu geführt, daß eine große Anzahl englischer Industrieunternehmen jetzt allmählich die Kehrseite des „reizenden“ Krieges kennenlernen, der sonst in englischen Plutokratentrieben bekanntlich allgemein als Konjunkturmittel und Dividendenplantage betrachtet wird.

„Daily Express“ macht in seinem Wirtschaftsteil die bemerkenswerte Feststellung, daß zahlreichere englische Aktiengesellschaften die durch Geistes vorangehene Jahresversammlung nicht abzuhalten wünschen. Sie rechnen dabei mit der stillschweigenden Billigung ihres Verhaltens infolge der „besonderen Umstände“. Es handelt sich, wie das Blatt mitteilt, um solche Gesellschaften, bei denen Gewinne z. B. infolge der Verkürzungen ihrer Anlagen durch den Krieg überhaupt nicht in Frage kommen und zum Teil sogar jede Rechnungsabgrenzung unmöglich ist.

Hühnerbein mit drei Erbsen...

Churchill spielt Komödie

Die Rede des Reichsmarschalls Göring bei der Auszeichnung deutscher Bergleute anläßlich einer Feierstunde im Haus der Flieger in Berlin ist von den britischen Plutokraten als recht unangenehm empfunden worden. Bemüht, das englische Volk in Illusionen zu wiegen, hat London selbstverständlich sich wohlweislich gebietet, den wirklichen Tenor dieser Rede bekanntwerden zu lassen. Nicht genug damit haben die britischen Agitatoren alles getan, um die Rede des Reichsmarschalls ins Gegenteil zu verkehren; so behaupten sie frech, Hermann Göring habe zugegeben, daß Deutschland unter den britischen Luftangriffen schwer zu leiden habe, er habe eingestanden, daß die deutschen Bomben aus minderwertigem Erz hergestellt würden, und schließlich soll der Reichsmarschall nach den englischen Lügen die deutschen Bergarbeiter auch noch gebeten haben, doch ja nicht zu verzweifeln.

Den deutschen Bergleuten, die die Rede des Reichsmarschalls mit angehört haben, braucht nicht erst gesagt zu werden, daß die britische Agitation wieder einmal auf einer plumpen Lügenkampagne ertappt worden ist. Die Rede war ein Dank an die Bergarbeiter, die durch ihre harte und unermüdete Arbeit die Voraussetzungen zu dem grandiosen Siege der Jahre 1939 und 1940 geschaffen und das Fundament für neue Waffentaten, die den alten würdig sind, gelegt haben. Eine Arbeiterschaft, die auf allen Gebieten die Erzeugung gesteigert und im Zeitraum eines Jahres die Eisenerzförderung geradezu verdoppelt hat, die ist zumindest von einer Verzweiflung weit entfernt. Sie ist zukunftsfröhlich und schaffensfreudig, die packt kräftig zu; denn sonst würde es ihr eben nicht möglich sein, die Produktion noch mehr zu steigern. Gleichzeitig ist diese Erhöhung der deutschen Produktion aber auch ein Beweis dafür, daß die nördlichen Angriffe der RAF, vom Standpunkt der Kriegsführung aus gesehen wirkungslos geblieben sind. In den weiten Räumen, in denen heute deutscher Einsatz gilt, vom Nordap bis nach den Pyrenäen, arbeitet die gesamte Rüstungsindustrie, wie Reichsmarschall Göring in aller Offenheit feststellen konnte, in gleichem und in gesteigertem Tempo. In England dagegen hat mit der Gesamtwirtschaft auch die Rüstungsindustrie eine gewaltige Einbuße erlitten. Dafür aber, daß dieser Rückschlag sich auch in Zukunft fortsetzen wird, bürgt die Energie unserer Luftwaffe, die wie jeder neue D.W.-Bericht erneut bestätigt, unermüdet in ihren Angriffen ist und Wirkungen erzielt, die eine Ueberraschung nach der anderen auslösen. Wir zweifeln nicht daran, daß die Menschen in England, die Augenzeugen deutscher Bombardements geworden sind, sich sehr wohl darüber klar sind, daß diese Bomben, die da in breiter Front Fabriken und Hafenanlagen zerstören, nicht gerade aus „minderwertigem“ Erz hergestellt sind, sondern echte Produkte deutscher Präzision sind!

Es ist das Verhängnis Englands, das nationalsozialistische Deutschland von vornherein unterschätzt zu haben. So hat man in London weder an die Festigkeit der deutschen Volksgemeinschaft geglaubt, noch an die Schlagkraft unserer Wehrmacht, noch an den Weltblick der deutschen Diplomatie und ebenso nicht an die Energie unserer Wirtschaft. Allerdings hätte das ein Verständnis für Dinge bedingt, die dem plutokratischen England recht fern liegen. In Volksgemeinschaft hat es eben in Großbritannien von eher gemangelt. Selbst in dieser Stunde noch, wo das britische Volk in seiner Gesamtheit mit harten Leiden geprüft wird, die seine Plutokraten zu verantworten haben, besteht der uralte soziale Gegensatz zwischen arm und reich unvermindert fort. Während die breiten Volksmassen des Inselreichs in Auswirkung der deutschen Gegenblockade darben müssen, können die Plutokraten, gestützt auf ihre Geldsäcke, schlennen und ein wahres Luderleben führen. Wie schlimm es in dieser Hinsicht sein muß, geht daraus hervor, daß selbst englische Wälder, so dieser Tage die „Times“, beschwerde führen, daß die reichen Müßiggänger überall im Lande Unwissen erregen. Insbesondere gehen den Plutokraten auch die von der deutschen Presse übernommenen Berichte über die Schlemmereien der obersten Schichten auf die Nerven. Um den Eindruck dieser Schilderungen zu verwischen, schildert nun der „Daily Express“ ein Frühstück, bei dem der britische Ministerpräsident Churchill sich mit einer Cardine, einem Hühnerbein mit drei Erbsen und etwas Apfelsaft begnügt haben soll. Diese Einfachheit ist denn doch zu sehr gesucht. Wir sind überzeugt davon, daß Churchill im Einlaß mit den sonstigen Gebaren der britischen Plutokratie hier ein Propagandafrüstück gegeben hat, das nichts anderes ist als eine bewußte Lüge, eine offene Verhöhnung des englischen Volkes. Ueber das Treiben der britischen Plutokraten ist bereits soviel bekannt geworden, daß es durch die Schaustellung eines Drei-Schilling-Gessens in einem der vornehmsten Hotels — Churchills Komödienspiel fand im Savoy-Hotel statt — nicht aus der Welt geschafft wird.

„Daily Express“ meint dazu, offenbar aus gesunder Kenntnis der plutokratischen Geistespraktiken, das alles sei einleuchtend. Es müsse nur verhindert werden, daß sich bei dieser Gelegenheit auch solche Gesellschaftsleistungen von einer Jahresversammlung drücken die irgendwelche schmutzigen Vorgänge zu verbergen hätten.

Für Plutokraten Benzin vorhanden

Motorisierte Rodenschau

„Es ist ein verrückter Krieg“, meine Herren, ein ganz verrückter Krieg, heißt es in einer Reichschrift aus Cornwall an den „Daily Mirror“. Der Schreiber beschwert sich darin über „eine Flut von allerhöchsten Kraftwagen“, die in ländlichen englischen Bezirken die Rinde machen um den gelangweilten Flüchtlingen aus wohlhabenden Familien die letzten Modelle in Gesellschaftsleidenschaft vorzuführen, „damit“, wie es wörtlich heißt, „diese bedauernswerten Londoner Opfer des Luftkrieges es nicht nötig haben, sich wie ganz „gewöhnliche“ Engländerinnen zu kleiden“. Der Schreiber weist dann auf die allgemeine in England herrschende weitgehende Benzinknappheit hin, die es den Bäckern, Schlächtern und Kaufleuten in den englischen Landwirtschaftsgebieten kaum ermögele, ihre weit auseinander wohnende Kundenschaft nur einmal in der Woche besuchen zu können. Für die Zwecke der Oberflächlichkeit habe aber offensichtlich Benzin in Ueberfluß bereitgestellt werden können.

Englandbesuch Willies. Wendell Willkie, Roosevelts Gegenkandidat bei der Präsidentenwahl im November 1940, hat die Absicht geäußert, eine Reise nach England zu unternehmen, um sich dort durch eigenen Augenschein von der wirklichen Lage Großbritanniens zu überzeugen.

Aus Stadt und Land

15. Januar

1791: Der Dichter Franz Grillparzer in Wien geb. (gest. 1872) — 1871 (bis 17.): Schlacht an der Vifaine. — 1933: Der Wahltag der NSDAP. In Lippe beweist ihre ungeborene Kraft und führt zur Machtübernahme durch den Nationalsozialismus am 30. Januar 1933.

Sonne: U. 9.04, U. 17.16; Mond: U. 9.44, U. 20.10

Verdunkelungszeit

Dienstag 17.14 Uhr bis Mittwoch 9.04 Uhr

Kameradschaft von Frau zu Frau!

Mühsig beim Einkauf auf die Berufstätigen

Es gibt heute viel mehr berufstätige Frauen als vor dem Kriege. Viele von ihnen haben außer ihrem Beruf noch Haushalt und Familie zu besorgen; jede ihrer Minuten ist daher mit eingerechnet in den Arbeitsplan des Tages. Solche Frauen kann man abends in den Geschäften beobachten, wenn sie schnell noch ihre Einkäufe tätigen wollen. Wie oft ist es der Fall, daß die der Laden noch voller Menschen steht, die alle bedient werden wollen. Den berufstätigen Frauen sieht man die innere Unruhe und die Sorge um die Zeit an, sie haben zu Hause noch so viel zu erledigen und oft müssen sie außer der liegengeliebten täglichen Arbeit noch das Mittagessen für den kommenden Tag vorbereiten oder gar fertigstellen. Wohl haben auch die Hausfrauen, die keinem weiteren Beruf nachgehen, viel zu tun; aber sie haben dennoch die Möglichkeit, ihre Zeit nach eigenem Ermessen einzuteilen, während jene in den Betrieben oder in den Büros nicht aus der vorgezeichneten Arbeitszeit herauspringen dürfen. Daran sollten die Hausfrauen denken und ihre Einkäufe entweder am Vormittag oder nachmittags bis 17 Uhr erledigen. Dieses Entgegenkommen, an sich eine Selbstverständlichkeit, würde von den Berufstätigen dankbar begrüßt werden.

Aber auch die Kaufmannsfrau, auf deren Schultern, zumal wenn ihr Mann eingezogen ist, eine vielfache Last liegt, wird dadurch entlastet. Sie wird es dankbar empfinden, wenn sie sich, nachdem sie schon den ganzen Tag im Laden ihre Pflicht getan hat, abends nicht noch besonders abheben muß, um ihre Kunden zu befriedigen und pünktlich den Laden schließen können. Auch bei ihr beginnen nach Ladenschluß ja noch ihre zufälligen Pflichten als Hausfrau, ganz zu schweigen davon, daß sie ja noch die Marken kleben und zählen und die übrigen Vorbereitungen zur Aufrechterhaltung des Geschäftsbetriebes treffen muß.

NSD-Kindersport nach Bad Tölz. Ende des Monats wird eine Gruppe jüdischer Jungen und Mädchen durch die NSD einen sechswoöchigen Erholungsurlaub in einem Sanatorium in Bad Tölz antreten; die Kinder werden am 12. und 13. März heimkehren.

Der Wasserstand der Elbe betrug am hiesigen Pegel heute vormittag 2,02 Meter.

Auch 1941 Reichsmittel zur Ansetzung mittelsofer Neubauern. Im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister stellt der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft auch für das Jahr 1941 wieder Zuschüsse zur Ansetzung mittelsofer Neubauern zur Verfügung. Die Gewährung der Zuschüsse wird auch auf das Bergbaureviergebiet der Ostmark ausgedehnt.

Virna. Sängerkreistagung. In einer eindrucksvollen Tagung hatte der Sängerkreis Virna im Deutschen Sängerbund aufgerufen. Zahlreich war man gekommen, galt es doch, Richtlinien für die kommende Jahresarbeit zu hören. Sängerkreisführer Kusch begrüßte insbesondere die aus dem Felde anwesenden Kameraden. Der Vorkorps-Mittler sang dann unter Leitung von Kreischorleiter Herbert Burkhardt und Martin Stange passende, zeitnahe Chöre. Hierauf erläuterte der Sängerkreisführer den Jahresbericht, der eine vielgestaltige Tätigkeit auch

in der Zeit des Krieges erkennen ließ. Gruppenchorleiter Märker-Dohna berichtete von den Zielen und Aufgaben im neuen Jahr. Gauassistenten Kordörfer-Dresden beleuchtete die Geschichte des Männerchorwesens sowie das Kulturprogramm des Deutschen Sängerbundes. Ein Lichtbildvortrag von Lehrer Wunderlich-Langenhemmersdorf über die Schönheiten der Heimat, umrahmt von schlichten Weisen der Pirnaer Mirende unter Leitung von Kirchenmusikdirektor Böttner gab der Tagung einen besonderen Ausklang.

Vergleichshilfen. Im letzten Augenblick gerettet. Am vergangenen Mittwoch warf sich kurz vor dem Bahnhof ein etwa 45 Jahre alter Mann vor den fahrenden Personenzug. Der Zug konnte auf etwa 10 Meter zum Stehen gebracht werden und hierbei wurde festgestellt, daß der Mann von der Maschine erfasst und mitgeschleppt worden war. Er konnte aus seiner schlimmen Lage befreit werden und wurde dem Stadt Krankenhaus Pirna zugeführt. Seine Verletzungen waren nur leichter Art.

Dresden. Verlegung an das Institut für gärtnerische Pflanzenzüchtung. Dr. Fritz Zinn, Diplombotaniker, wurde für die Leitung des neu einrichtenden Instituts für gärtnerische Pflanzenzüchtung an der Versuchs- und Forschungsanstalt für Gartenbau in Pillnitz a. d. Elbe berufen. Dr. Zinn war in der Zeit von 1922 bis 1931 als praktischer Gärtner in verschiedenen Gemüße- und Bierpflanzengärtnereien tätig. Seine neunjährige Praxis schloß er mit der Gärtnermeisterprüfung ab. Von 1931 bis 1938 studierte er an den Universitäten Göttingen, München, Freiburg und Berlin Biologie, Chemie, Physik und Gartenbau. Sein Hauptstudiengebiet war die Pflanzenerkrankung und die Pflanzenzüchtung.

Dresden. Tod durch Sturz auf der Treppe. Am Montag stürzte im Grundstück Alstrieden 26 die 49jährige Arbeiterin Cerny so unglücklich auf der Treppe, daß sie schwere Kopfverletzungen davontrug, an denen sie im Krankenhaus verschied.

Dresden. Professor Höfer gestorben. Im 85. Lebensjahr starb in Dresden der frühere Studiendirektor des ehemaligen Sächsischen Kadettenkorps, Professor Dr. Johannes Höfer, der dem Lehrkörper des Kadettenkorps von 1882 bis zu dessen Auflösung 1920 angehört hat.

Ebersbach. Kind im Bett erstickt. Das Kind einer Einwohnerin in Ebersbach war von der Großmutter nach dem vier Monaten alten Jungen sah, fand man ihn unter dem Kopfkissen erstickt an.

Reusitz/Spremberg. Er war der letzte Handwerker Sprembergs. Im 75. Lebensjahr starb der Landwirt und Weber August Hebold, der lange Jahre Ortsrichter von Spremberg war und sich auch sonst im öffentlichen Leben mancherlei Verdienste erwarb. Mit ihm ist der letzte Handwerker des Dries dahingegangen, der noch vor wenigen Jahren in den Wintermonaten am Weibstuhlwirte. Ernst gab es hier fast tausend Handwerker, die immer mehr zurückgedrängt wurden, bis nun auch der letzte von ihnen die Augen schloß.

Wilschdorf. Die Strapaze war zu groß. Einem 27 Jahre alten Beifahrer aus Dresden passierte in Wilschdorf das Unglück, seinen Fahrer zu verpassen, so daß dieser allein nach Dresden weiterfuhr. Der Beifahrer machte sich nun zu Fuß auf den Weg in der Hoffnung, den Wagen unterwegs zu treffen. Da sich diese Hoffnung aber nicht erfüllte, lief er immer weiter und kam bis Wilschdorf, wo er erschöpft zusammenbrach. Er mußte in eine Klinik gebracht werden.

Baugen. Zwei Mähe vom Strom getötet. In Niedergurig kamen in einem Bauernhof während der Fütterung zwei Kühe mit der Stromleitung in Berührung. Beide wurden sofort getötet.

Wichtige Landfunksendung

Am Mittwoch, 15. Januar, wird über den Reichsfender Leipzig von 11.10 bis 11.25 Uhr ein Vortrag von Werner Böhm „Die besten Kräfte für das Land“ gehalten. Gauleiter Wutschmann betonte in einem Aufsatz vor kurzem, daß Dienst am Bauernum — Dienst am Volksganzen ist. Der Vortrag gründet sich auf die gleichen Gedanken und verdient es, von jedermann abgehört zu werden.

Haftung für Verdunklungsunfälle

(Schluß)

Für die Haftung der Eisenbahnen und Straßenbahnen für Sachschäden gilt grundsätzlich dasselbe wie beim Personenschäden.

Die Haftung des Kraftfahrzeughalters

Der Halter eines Kraftfahrzeuges haftet nach den Vorschriften des Kraftfahrzeuggesetzes für Personen- und Sachschäden, die beim Betrieb des Kraftfahrzeuges verursacht sind, auch ohne Verschulden. Die Ersatzpflicht des Halters ist aber dann ausgeschlossen, wenn der Unfall durch ein unabwendbares Ereignis verursacht wird. Ein solches unabwendbares Ereignis ist jedoch die allgemeine Verdunklung ohne weiteres und nicht unter allen Umständen. Der Halter eines Kraftfahrzeuges, bei dessen Betrieb ein Schaden verursacht wurde, kann sich also nicht einfach dadurch von seiner Haftung befreien, daß er nachweist, der Schaden sei auf die allgemeine Verdunklung zurückzuführen. Er muß vielmehr, wie auch sonst, nachweisen, daß er jede nach den Umständen des Falles gebotene Sorgfalt beobachtet habe. Dabei wird häufig die Geschwindigkeit, mit der das Kraftfahrzeug gefahren ist, eine wesentliche Rolle spielen. Wie das Reichsgericht entschieden hat, muß auch während der Verdunklung die Geschwindigkeit so bemessen werden, daß der Bremsweg des Kraftfahrzeuges nicht größer ist als die überfahrbare Strecke der Fahrbahn.

Die Haftung der Eisenbahn und Straßenbahn nach dem Reichshaftpflichtgesetz wie auch die des Kraftfahrzeughalters nach dem Kraftfahrzeuggesetz ist der Höhe nach begrenzt. Die für die Bahnen geltenden Haftungsregeln sind aber so hoch, daß die allgemeinsten Schäden unter dieser Grenze bleiben.

Erhöhte Sorgfaltspflicht aller Verkehrsteilnehmer

In allen Fällen, in denen an sich die Haftung eines anderen für den Verdunklungsschaden gegeben ist, kommt es auch darauf an, ob der Verkehrsteilnehmer mitverschuldet ist. Das mitwirkende Verschulden des Verletzten kann, wie schon erwähnt, zur Verminderung oder zum Wegfall des Ersatzanspruches führen. Hierbei ist zu beachten, daß während der Verdunklung die gewöhnlich im Verkehr geübte Sorgfalt nicht genügt, sondern, daß jeder Verkehrsteilnehmer eine wesentlich gesteigerte Sorgfaltspflicht hat. Dies gilt für den allgemeinen Straßenverkehr, für den Verkehr in Häusern und in anderen verdunkelten baulichen Anlagen sowie für den Eisenbahnverkehr. Im Straßenverkehr trifft die erhöhte Sorgfaltspflicht nicht nur den Kraftfahrer, sondern in besonderem Maße auch den Fußgänger, der vor allem beim Überqueren des Fahrdammes eine möglichst große Vorsicht walten lassen muß. Auch im Eisenbahn- und Straßenbahnverkehr ist der Fahrgast wie jeder sonstige Verkehrsteilnehmer der erhöhten Sorgfalt verpflichtet. Hier kann nicht unberücksichtigt bleiben, daß die Bahnen als Massenbeförderungsmittel gezwungen sind, einen festen Fahrplan einzuhalten, und dadurch gebunden werden, alle die Maßnahmen zu treffen, durch welche die sich aus der Verdunklung ergebende Erhöhung der Betriebsgefahren ausgeglichen würde. Mit einem vollen oder angemessenen Ersatz seines Verdunklungsschadens kann sonach nur der rechnen, der selbst die größtmögliche Sorgfalt beobachtet hat.

Kohlenoxydgas führte zum Tode

Die Ursache des Weisiger Unglücks

In Weisig bei Dresden war, wie gemeldet, die Familie Lichtenberg vergiftet aufgefunden worden. Mutter und Tochter waren bereits tot, während der Vater und der 12jährige Sohn am Leben erhalten werden konnten. Die Ermittlungen haben nunmehr einwandfrei ergeben, daß eine Vergiftung durch Kohlenoxydgas vorliegt, die dadurch hervorgerufen wurde, daß der Kleinkindwagen vorzeitig zugelassen worden ist.

Auch dieses tragische Unglück ist eine nachdrückliche Mahnung, diesen erst dann von weiterer Luftzufuhr abzuschließen, wenn das Heizmaterial gut durchgebrannt ist, da eine vorzeitige Abdrosselung unweigerlich zu Kohlenoxydgasbildung führt.

Zwei

ROMAN VON HANS HIRTHAMMER

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAG 29. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

„Das ist Schloß Lauterbrunn, von dem der Gutshof seinen Namen hat. Die ältesten Teile stammen aus dem zwölften Jahrhundert, vor allem der Turm und der sich ostwärts anschließende Flügel. Im Dreißigjährigen Krieg wurde Schloß Lauterbrunn von Wallenstein belagert und in Brand geschossen. Bald darauf — aber nein, ich will Sie nicht mit Geschichtszahlen langweilen!“

„Ach, es ist ganz interessant! Wem gehört das Schloß?“

„Staatlicher Besitz! Man kann es übrigens besichtigen. Vom Turm genießt man einen herrlichen Blick!“

Gisela nickte zerkent, denn ihre Augen waren unvermittelt vom nahen Anblick des Gutshofes überrascht worden. Sie sah hinter weitläufigen Obstbäumen den schönen, weißen Bau mit seinem großen Fenstern und dem flachen Schieferdach. An den Fensterläden waren Blumenkästen angebracht, aus denen es in allen Farben leuchtete.

Gisela wußte selber nicht, warum es ihr mit einemmal so heiß und brennend aus dem Herzen strömte. Für ein paar Augenblicke war es ihr, als hätte sie das vor sehr langer Zeit schon einmal gesehen und erlebt, diese kurze Alee, von beschnittenem Buschwerk eingefäumt, die zur geöffneten Einfahrt führte, das weiße Haus hinter den Bäumen, mit den großen Fenstern, dem Erker an der Sonnenseite.

Hatte sie das einmal geträumt? Oder hatte sie es einmal abgebildet gesehen?

Sie wußte es nicht.

31.

„Liebe Heli!“

Herzlichen Dank für Deinen langen Brief. Das waren ja bedeutungsvolle Neuigkeiten, man könnte geradezu einen Roman daraus machen. Was nun, um das Wichtigste gleich vorwegzunehmen, Deine so zart verschleierte Wünsche betrifft, so brauche ich kaum erst besonders darauf hinzuweisen, daß Dein Bruder natürlich jederzeit herzlich willkommen ist.

Daß Du Dich mit Toni Kindmann verlobt hast, freut mich von Herzen. Soweit ich mich des Eindrucks erinnere, den ich bei meinem Berliner Besuch von ihm gewonnen habe, scheint er ein prächtiger Bursche zu sein, wenn auch etwas ziellos und verspielt. Aber das ist kein zu großer Fehler, in Deinen Händen wird er zu Wachs werden. Meinen aufrichtigen und herzlichen Glückwunsch!

Ich habe inzwischen seinen Vater kennengelernt. Das ist ein lieber alter Herr, der mir auf eine entzückende Weise den Hof macht. Jedenfalls stehe ich bei ihm in einem sehr hohen Ansehen.

Sonst gibt es nicht viel Neues aus Hengersdorf zu melden. Höchstens dies: ein sehr lieber alter Freund von mir ist gestorben, ein Gutbesitzer aus der Nachbarschaft. Sein Tod trifft mich deshalb sehr, weil ich mich zu den Wenigen rechnen dürfte, die der alte Mann in seiner Nähe duldeten. Er galt als ein Sonderling und war es wohl auch, aber ich glaube, daß diejenigen ihm bitter Unrecht taten, die sich über seine Verdröbenheit lustig machten.

Morgen findet die Beisetzung statt, Du kannst Dir denken, daß es auch für mich nicht ganz ohne Aufregungen abgehen wird. Die Testamentseröffnung soll übrigens eine Ueberraschung bringen, wenigstens machte mir Dunkel Kindmann diesbezügliche Andeutungen. Soviel ich unterrichtet bin, sind keine näheren Verwandten vorhanden, und nun gibt es natürlich ein großes Rätselraten, wer als Erbe eingesetzt wurde.

Dabei dürfte ein nennenswertes Vermögen kaum vorhanden sein. Der Gutshof mit dem dazugehörigen weitläufigen Grundbesitz stellt zwar einen beträchtlichen Wert dar, aber es ist alles in den letzten Jahren ein wenig vernachlässigt worden. Der alte Grünmacher hat sich nicht mehr viel um die Wirtschaft gekümmert, und sein Verwalter, der gute Vater Schmidt, folgte in allem den Fußstapfen seines Herrn.

Um auf Peter zurückzukommen: ich hätte gar nicht gedacht, daß er einer so romantischen Liebe fähig ist. Daß man sich überhaupt in jemand verlieben kann, den man gar nicht kennt? — Na, es wird mir schon gelingen, ihn wieder zur Vernunft zu bringen!

Zimmerhin hätte ich gern gehört, welchen Eindruck Du selbst von dieser Gisela Mertens gewonnen hast. Warum schreibst Du nichts darüber, nachdem Du sie doch kennenlerntest? Jemande kleine Stenotypistin also, und arm wie eine Kirchenmaus! Das könnte sie mir eigentlich sympathisch machen; aber nachdem bereits dieser Herr Madegast seine Fittiche über sie gebreitet hat, ist es wohl am besten, wenn wir unserem Peterle weitere feilsche Erschütterungen ersparen.

Ich werde gleichzeitig auch an Peter schreiben und ihn mit der ganzen Scheinheiligkeit, deren ich fähig bin, nach Hengersdorf einladen. Damit er uns eher auf den Bein geht, habe ich mir einen netten kleinen Schwindel ausgedacht. Ich werde ihm schreiben, daß ich in meinem neuen Roman ein chemisches Problem behandle und dazu seines sachmännischen Beistandes bedarf. Es sollte mich sehr wundern, wenn er darauf nicht hereinkäme. Wie ich mich nachher aus der Verlegenheit ziehe, mag der Himmel wissen. Schließlich haben wir Tintenkleckser ja immer die schöne Ausrede, daß wir gerade nicht in Stimmung sind.

Ich hoffe, recht bald eine zustimmende Antwort zu erhalten. Es ließe sich dann so einrichten, daß ich selbst nach Berlin komme und mir den Patienten hole. Und ich glaube Dir, meine Liebe, schon

heute versprechen zu dürfen, daß ich den jungen Mann nach drei oder vier Wochen als geheilt aus meiner Behandlung entlassen kann.

Deine Vore Jasper.“

„Das wäre in Ordnung!“ lachte Heli und wog den zweiten, noch uneröffneten Brief in ihrer Hand, der mit der gleichen Post gekommen war. Sie legte ihn auf Peters Schreibtisch, während sie das an sie gerichtete Schreiben in den tiefsten Grund ihrer Nähkassette versenkte. Das war der einzige Ort, wo es vor Entdeckung sicher war.

Als sie später den Heimgekommenen begrüßte — man hatte sich längst wieder veröhnt —, wies sie mit betont unschuldiger Miene auf den Schreibtisch. „Von Vore Jasper ist ein Brief für dich gekommen. Sehr verdächtig, finde ich. Sieh mir ins Auge, ich will feststellen, ob du ein reines Gewissen hast!“

„Rein wie ein frischgewaschenes Taschentuch! — Aber du fragst mich ja gar nicht, ob mein Besuch bewilligt wurde?“

„Nun?“ forschte sie, während sie die Antwort schon aus seiner frohgestimmten Miene las. „Bewilligt, vermute ich!“

„Jawohl, vier Wochen! Herrlich, was? — Man machte mir nicht die geringsten Schwierigkeiten, im Gegenteil, Direktor Wiesberg zeigte sich äußerst verständnisvoll. Es sei selbstverständlich, sagte er, und deckte sich völlig mit den Interessen des Konzerns, wenn ich zunächst einmal gründlich ausspanne und neue Kräfte sammle. Hebrigens werden wir uns in absehbarer Zeit trennen müssen, Heli!“

Sie erschraf. „Trennen? Wieso?“

„Man hat mir — vorerst vertraulich — bedeutungsvolle Eröffnungen gemacht. Für die Auswertung meiner Erfindung soll eine neue Fabrik errichtet werden. Berlin kommt dafür so gut wie nicht in Frage. Erstens sind die Grundstücke hier zu teuer und zweitens sind wir in Berlin zu weit von den Rohstoffquellen entfernt. Die Fabrik soll möglichst in einer Gegend errichtet werden, wo wir Kohlenbergwerke in der Nähe haben.“

„Hm, da wäre doch unsere Heimat sehr günstig?“

„Ich habe auch schon daran gedacht. Es wäre sehr schön, wenn sich das einrichten ließe.“

Dann las er den Brief von Vore Jasper.

„Das ist ja ein großartiges Zusammentreffen. Klar, machen wir! Ohne weiteres einverstanden!“

Heli's Miene war von überzeugender Unsicherheit. „Willst du dich nicht deutlicher ausdrücken? Oder darf man nicht wissen, was ihr beide für Komplotte schmiedet?“

Vore ladet mich nach Hengersdorf ein. Ich soll ihr helfen — einen chemisch beeinflussten Roman will sie schreiben. Zwar wollte ich in den vier Wochen nichts von chemischen Formeln wissen, aber sie wird es schon nicht zu toll treiben.“

„Wie? Bei ihr sollst du wohnen, in ihrem Haus? Das kann ich nicht zugeben!“ Heli's Entrüstung wirkte so echt, daß Peter sie ganz verdutzt anschaute.

„Das heiße den Wolf in den Schaffall sperren! Du bist instande und verdreht dem armen Mädel den Kopf!“

(Fortsetzung folgt.)

